

„Fertigsoßen sind der Ladenhüter“

Weil der Stadt Den ökumenischen Tafelladen im Spittl gibt es seit einem Jahr, Träger ist der Verein Weil der Städter Tafel. Das Ziel: Menschen, die sozial und wirtschaftlich benachteiligt sind, sollen mit Lebensmitteln in guter Qualität versorgt werden.

Vor der grünen Tür in der Weiler Spitalgasse 2 stehen die Menschen Schlange. Sie alle warten darauf, dass der Tafelladen endlich aufmacht. Drinnen treffen Rosemarie Sauter, Martina Hess und ihr Team die letzten Vorbereitungen. Die beiden Hauptamtlichen koordinieren die Einsatzpläne der freiwilligen Helfer und die Abläufe. Im LKZ-Interview sprechen sie über ein Jahr Tafelladen, ihre Erfahrungen und über zwischenmenschliche Beziehungen.

Draußen stehen die Kunden Schlange, obwohl es eisig kalt ist und der Laden erst in einer Stunde öffnet.

Sauter: Das ist immer so, egal bei welchem Wetter. Einige sind sogar schon zwei Stunden früher da. Mancher einer liest Zeitung, andere unterhalten sich.

Morgen gibt es den Tafelladen im Spittl nun ein Jahr. Wie läuft?

Sauter: Es läuft gut, wir sind wirklich sehr zufrieden...

Hess: Was ganz wichtig ist: unsere Kunden sind auch zufrieden. Der Laden hat sich etabliert und kommt bei den Leuten gut an.

Haben Sie einen festen Kundenstamm?

Hess: Ja. In diesem einen Jahr haben wir 160 Ausweise ausgestellt, die die Menschen berechtigen, im Tafelladen einzukaufen. Diese Kunden kommen regelmäßig.

160 - erschreckt Sie diese Zahl nicht?

Sauter: Auf jeden Fall. Es macht nachdenklich, wenn man sieht, wie viele Menschen auf diese Art von Unterstützung angewiesen sind. Das sind nicht alles Langzeitarbeitslose, sondern auch viele, die ihr Gehalt aufstocken müssen, die Wohngeld beziehen oder eine zu kleine Rente haben.

Wer kauft denn bei Ihnen ein?

Sauter: Das ist ganz unterschiedlich. Es kommen viele Rentner, aber auch alleinerziehende Mütter und junge Familien. Wir haben dreimal in der Woche geöffnet. Im Schnitt kommen etwa 50 Leute pro Öffnungstag.

Das ist eine ganze Menge. Da haben Sie sicher alle Hände voll zu tun.

Sauter: In der Tat, wir sind kein Wohlfühlverein. Hier muss jeder ordentlich mit anpacken, das Geschäft geht uns nicht aus. Mehrere Fahretams sichten und sortieren die Ware in den Geschäften und bringen die Kisten in unser Lager. Dort wird die Ware von verschiedenen Verkaufsteams für den Laden vorbereitet und anschließend in die Regale eingeräumt.

Wie stemmen Sie das alles?

Hess: Diese Arbeit leiten etwa 60 ehrenamtliche Helfer. Und zwar Woche für Woche. Der Tafelbetrieb ist reine Teamarbeit.

War es schwierig, Helfer zu finden?

Hess: Nein, überhaupt nicht. Es haben von



Rosemarie Sauter (links) und Martina Hess bei der Arbeit im Tafelladen. Foto: factum/Bach

Anfang an viele mitgemacht. Und es kommen gelegentlich weitere dazu. Seit diesem Schuljahr sind auch etliche Schüler im Einsatz, die hier ihr Sozialpraktikum leisten.

Werden die Ehrenamtlichen geschult?

Sauter: Ja, im Herbst haben wir einen kostenlosen Workshop mit einem Referenten angeboten, der auf interkulturelles Training und Teamentwicklung spezialisiert ist. Es ging um die Zusammenarbeit und die Kundenbetreuung im Tafelladen.

Hess: Auch wir Hauptamtlichen werden geschult. Gerade waren wir wieder auf einem Seminar zum Thema Leistungskompetenz.

Was schätzen die Kunden am Tafelladen?

Sauter: Das gute Warenangebot und eine freundliche, offene Atmosphäre. Es gibt keine Berührungängste und es entwickeln sich nette Gespräche.

Das klingt alles ganz positiv und vielversprechend. Wo gibt es denn Probleme?

Hess: Es gibt schon Dinge, die wir gern verbessern würden. Zum Beispiel überlegen wir schon lange, wie wir verhindern können, dass einige Kunden so lange vor der Öffnungszeit schon vor dem Laden warten.

Wie soll das funktionieren?

Sauter: Wir versuchen, das zu steuern, indem wir nicht gleich am Anfang die begehrten Lebensmittel in die Regale stellen.

Was wird denn besonders nachgefragt?

Hess: Haltbare Ware wie Zucker, Nudeln, Mehl oder Öl. Dinge, die im normalen Supermarkt mehr als einen Euro kosten. Und natürlich auch Drogerieartikel wie Shampoo, Duschgel oder Windeln.

Woher bekommen Sie die Waren?

Sauter: Von sieben Supermärkten aus Weil

der Stadt und der Umgebung, einem Drogeriemarkt und mehreren Bäckereien aus Weil der Stadt.

Hess: Zusätzlich erhalten wir viele Spenden von Privatpersonen, Schulen, Vereinen und Jugendgruppen. Die Weil der Städter unterstützen uns sehr, manche fragen gezielt nach, welche Artikel wir brauchen und bringen sie dann vorbei.

Sauter: Viele der haltbaren Lebensmittel bekommen wir auch über die Aktion „Eins mehr“, die wir zweimal im Jahr im hiesigen E-Center machen. Die Leute kaufen von einem Produkt einfach mehr und spenden das dann an uns.

Was wird denn nicht so gerne gekauft?

Hess: Salat zum Beispiel, Radisheschen und Gemüsesorten, die sehr speziell sind wie Spargel. Auch Fertigsoßen sind Ladenhüter. Aber sonst geht alles ganz gut weg. Wir kommen mit wenig Müllheimern aus - das ist ein gutes Zeichen.

Wie kommen der Tafelladen und ihr Engagement denn in der Stadt an?

Hess: Gut, wir bekommen viele positive Rückmeldungen. Der Tafelladen hat sich schon im ersten Jahr zu einer Institution entwickelt, die das Miteinander der Bürger verbessert.

Sauter: Ich denke, dass der Laden im Spittl auch richtig aufgehoben ist. Schließlich war das schon immer eine Anlaufstelle für Menschen in Not.

Wie geht es in Zukunft weiter?

Hess: Wir wünschen uns vor allem, dass wir das Angebot für die Kunden erhalten können. Außerdem wollen wir mit dieser Arbeit auch zu einem gesteigerten Bewusstsein über die Wertigkeit von Lebensmitteln beitragen.

Das Gespräch führte Elisa Wedeking.

DER WEILER TAFELLADEN

Verein Träger der Weil der Städter Tafel und somit auch des Tafelladens sind die katholischen Kirchengemeinden St. Peter und Paul Weil der Stadt und St. Leonhard in Dätzingen, die fünf evangelischen Kirchengemeinden in Weil der Stadt sowie die Stadtverwaltung.

Öffnungszeiten Insgesamt hat der Tafelladen im Spittl sieben Stunden in der Woche geöffnet. Dienstags von 10 bis 12 Uhr, am Donnerstagnachmittag von 15 bis 18 Uhr und am Samstag von 10 bis 12 Uhr. Auch an Heilig Abend und an Silvester ist geöffnet.

Aktion Zweimal im Jahr veranstaltet der Verein im Weiler E-Center an der Wolldecke die Aktion „Eins mehr“, das nächste Mal am Samstag, 30. November. Die Kunden kaufen vom einen oder anderen haltbaren Lebensmittel ein Päckchen mehr und spenden es beim Verlassen des Geschäfts an die Weil der Städter Tafel. wed